

Die Sieger des Okklusalen Kompass 2005: M. Richter und V. Traub

# „Jeder einzelne Zahn ist eine Herausforderung“



Sie haben sich durchgesetzt: gegen eine internationale Konkurrenz, gegen die Zeit, Platzmangel und andere Überraschungen, die zahntechnische Arbeiten so mit sich bringen können: Die Gewinner des Okklusalen Kompass 2005 Mike Richter und Volker Traub. Wir trafen sie anlässlich des 11. Colloquium Dental zu einem Gespräch über ihre Motivation, ihre Arbeitsweise und ihre Ziele und Wünsche.

**dental dialogue:** Sie haben dieses Jahr den Okklusalen Kompass gewonnen – das erste Mal, dass der erste Preis nach Deutschland ging und Sie sind auch das erste Team das gewonnen hat. Führen Sie den Gewinn neben Ihrem hohen technischen Können vor allem auf Ihre gute Teamarbeit zurück?

**Mike Richter:** Zahntechniker sind häufig Individualisten. Wenn es gelingt, diese Individualität zu bündeln, ist man doppelt stark. Außerdem sehen vier Augen mehr als zwei.

**Volker Traub:** Ein Team ist in allen Belangen von Vorteil: Schon die Arbeitszeit wird durch zwei geteilt, das war vor allem Ende 2004 von Vorteil, weil wir durch die Krankenkassenreformen sehr viel Arbeit hatten. Die Wettbewerbsarbeit wollten wir von Anfang an im Team durchführen.

**dd:** Denkt man von Anfang an daran, zu gewinnen?

**Volker Traub:** Wenn man an einem Wettbewerb wie diesem teilnimmt, möchte man natürlich gerne ganz vorne mit dabei sein. Ob man gewinnt, ist von vielen Faktoren abhängig, vielleicht ist auch ein

bisschen Glück dabei. Ich denke, wenn man nicht daran glaubt ganz vorne dabei sein zu können, wird es schwierig sein, die Motivation aufzubringen, um alles und noch ein bisschen mehr für die Wettbewerbsarbeit zu geben.

**dd:** Wer von Ihnen beiden hatte die Idee teilzunehmen?

**Mike Richter:** Die Idee hatte ursprünglich ich. Aber als dann die Wettbewerbsunterlagen eintrafen, hatten wir soviel Arbeit, dass ich eigentlich gar nicht mehr wollte, da war dann *Volker Traub* die treibende Kraft – und im Team haben wir es ja dann auch geschafft.

**dd:** Die hohe zahntechnische Perfektion und Vielseitigkeit, die sich in ihren Arbeiten widerspiegelt setzt ein hohes Maß an Know-How voraus. Heißt das, dass Sie des öfteren mit solch aufwändigen und vielseitigen Arbeiten zu tun haben?

**Mike Richter:** Nicht immer, aber immer öfter. Wir sehen das etwas differenzierter: Kein Zahn ist genau wie der andere – jeder einzelne natürliche Zahn





ist anders. Jeder einzelne Zahn ist eine Herausforderung. Auch eine kleine Rekonstruktion kann eine Herausforderung sein – es muss nicht immer eine „riesenkomplexe Arbeit“ sein, die einen fordert...

**Volker Traub:** ...Die Natur gibt uns bei jedem Zahn eine fantastische Vorlage, die wir als Zahntechniker nur annähernd kopieren können. Deswegen ist jeder einzelne Zahn eine Aufgabe.

**?dd:** Eine der im Wettbewerb gestellten Aufgaben war, die Brücke von 11 bis 22 zu gestalten. Sie konnte entweder als verblendetes Metallgerüst oder aus Zirkonoxid hergestellt und verblendet werden. Sie haben sich für Zirkonoxid entschieden. Warum?

**Mike Richter:** Ich denke, dass Zirkonoxid die Zukunft gehört. Es ist zum einen biokompatibel, es hat eine gewisse Transluzenz und ist für ästhetisch anspruchsvollen Zahnersatz deshalb die erste Wahl.

**?dd:** Wie lange arbeiten sie schon mit vollkeramischen Lösungen und welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

**Volker Traub:** Ich arbeite schon seit 20 Jahren mit vollkeramischen Lösungen. Zunächst mit optec, damit habe ich die ersten Inlays auf feuerfesten Stümpfen geschichtet. Die hab ich übrigens jetzt immer noch im Mund – nicht zuletzt deswegen habe ich sehr gute Erfahrungen damit machen können.

**?dd:** Aber auch die Vollkrone aus Metall ist nahezu perfekt. Gerade, weil der Okklusale Kompass zu Ehren von *Michael H. Polz†* veranstaltet wird, hat Funktionalität oberste Priorität. Nach welchen morphologischen Gesichtspunkten arbeiten Sie?

**Mike Richter:** Das ist eine Frage für den *Volker (Traub)* – er ist der „Polz-Jünger“ schlechthin (beide lachen).



Mike Richter (li) und Volker Traub (re), die Gewinner des Okklusalen Kompass 2005 im Gespräch

**Volker Traub:** Für uns ist der Okklusale Kompass nach *Michael H. Polz†* das Maß der Dinge. Ich hatte das Glück jährlich an seinen Kursen in Zürich teilnehmen zu können und deshalb bin ich mit seinem biomechanischem Aufwachskonzept sehr vertraut. *Polz†* war ein großartiger Zahntechniker, ein wundervoller Lehrer und ein bemerkenswerter Mensch. Er hat mich in seinem Lehren und Arbeiten sehr geprägt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich an seinen Kursen teilnehmen und ihn überhaupt kennenlernen durfte. Eigentlich war es auch ein wenig mit die Motivation, warum ich an diesem Wettbewerb teilnehmen wollte – zur Erinnerung an *Michael H. Polz†*. Das war für mich eine Verpflichtung.

**Mike Richter:** Ich bin mit diesen morphologischen Ansätzen groß geworden, denn ich habe ja im Labor von *Volker (Traub)* gelernt. Und *Volker (Traub)* hat mir sein Wissen und seine Ideale, was Funktion und Ästhetik angeht, hervorragend vermittelt.

**?dd:** Ist es nicht schwierig in Zeiten, in denen der Leistungsdruck ständig steigt, dieses hohe Maß an Qualität zu halten?

**Volker Traub:** Eigentlich nicht.

**Mike Richter:** Wir versuchen eigentlich immer, unser Bestes zu geben. Ich persönlich kann gar nicht schlicht und einfach und „schnell, schnell“ arbeiten. Ich hab es einfach so gelernt, dass Qualität über





Quantität geht. Das hat natürlich auch seinen Preis, weil es aufwändig ist. Bei uns im Labor ist das aber eigentlich Standard. Ich könnte es mit meinem Gewissen auch nicht vertreten eine 0-8-15-Schichtung zu produzieren oder eine Kaufläche zu modellieren, die nicht funktioniert.

**?**dd: Was war die größte Herausforderung für Sie und was ging Ihnen am Leichtesten von der Hand?

**Volker Traub:** Die größte Herausforderung – neben des geringen Platzangebots – war die farbliche Gleichschaltung zwischen der Metallkeramik, den Veneers und der Zirkonoxidbrücke. Aber das ist uns mit den Keramikmassen von GC gut gelungen.

**?**dd: Besuchen Sie spezielle Kurse oder Fortbildungen, um diesem hohen Standard gerecht zu werden?

**Mike Richter:** Heute sind wir hier, auf dem 11. Colloquium Dental, am 15. und 16. Oktober sind wir auf dem Dental Excellence Jahrestreffen in Wien, im Dezember besuchen wir einen Kurs mit *Polz junior*.

**Volker Traub:** Ohne ständige Fortbildung kann heute kein Berufsstand mehr vorne dabei sein.

**?**dd: Der 3. Platz ging an Benjamin Votteler, einen ehemaligen Lehrling von Ihnen. Sind Sie darauf auch besonders stolz?

**Volker Traub:** Darauf sind wir besonders stolz. Ein Azubi, der sich drei Jahre nach seiner Ausbildung der Herausforderung eines internationalen Wettbewerbs stellt, und dann den dritten Platz belegt, beweist, dass er viel aus seiner Ausbildung mitgenom-



Alle zahntechnischen Aufnahmen zeigen die Wettbewerbsarbeit von Volker Traub und Mike Richter.

Links: Ztm. Mike Richter, unten Ztm. Volker Traub.





men hat. Und dann, dass wir mit unserer Ausbildung auf dem richtigen Weg sind unsere Lehrlinge auszubilden. Auf diesem Wege möchte ich Benni nochmals ganz herzlich zu diesem Erfolg gratulieren.

**?dd:** Warum sind Sie beide Zahntechniker geworden?

**Volker Traub:** Das war eigentlich Zufall. Ende der 70er Jahre, als bei mir die Berufswahl anstand war der Zahntechnikerberuf sehr begehrt. Die Kassen haben 100 Prozent bezahlt, die Lehrstellen waren sehr, sehr rar, der Verdienst war gegenüber anderen Berufen phänomenal gut – deswegen habe ich mich bei einem großen Labor beworben. Beim Anstellungsgespräch im April fragte mich der Chef, wann ich denn anfangen könnte, denn die Lehrzeit begann damals immer im August. Ich habe darauf geantwortet: „Sofort!“ – und das hat, wie ich im Nachhinein erfahren habe, den Ausschlag gegeben, dass ich die Lehrstelle bekam.

**Mike Richter:** Ich wollte schon immer etwas machen, wo ich meine handwerklichen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann und wo man sich aber nicht so schmutzig macht – da hat sich dann irgendwann die Zahntechnik herauskristallisiert.

**?dd:** Was ist Ihr Lieblingsgebiet in der Zahntechnik und warum?

**Volker Traub:** Habe ich eigentlich nicht. Jeder einzelne Zahn ist eine Herausforderung – und das

macht für mich den Reiz aus. Eine schöne Totalprothetik ist für mich genauso eine Herausforderung wie ein schöner Vierzehner in Keramik.

**Mike Richter:** Einen Oberkiefer Sechser modelliere ich am liebsten, das ist einfach ein toller Zahn.

**?dd:** Was ist Ihr persönliches Ziel für die zahntechnische Entwicklung?

**Volker Traub:** Der Weg ist das Ziel – und das Ziel ist von der Natur vorgegeben.

**?dd:** Welchen Tipp würden Sie künftigen Teilnehmern des Wettbewerbs um den Okklusalen Kompass mitgeben?

**Volker Traub:** Die Teilnahme lohnt sich bei so einem Wettbewerb auf jeden Fall, egal wie die Platzierung aussieht. Das Hineindenken in die Wettbewerbsarbeit und dass man merkt, wie man über sich hinauswachsen kann, bringt einen unheimlich weiter.

**Mike Richter:** Mein Tipp ist, im Team zu arbeiten. Man kann die Arbeit aufteilen und Problemlösungen diskutieren.

**?dd:** Hat sich durch Ihren Gewinn etwas verändert?

**Mike Richter:** Wir wissen jetzt, wo wir stehen.

**Volker Traub:** Das zeigt uns natürlich auch, dass wir auf dem richtigen Weg sind. – Und für das Laborimage ist das natürlich auch positiv.

**?dd:** Sind Sie beim nächsten Mal wieder dabei?

**Mike Richter:** Wenn es die Zeit erlaubt.

Vielen Dank für das Gespräch.

cr

## Zur Person

Ztm. Mike Richter, Jahrgang 1974, beendete 1996 seine Ausbildung zum Zahntechniker im Labor „Zahnwerkstatt Traub GmbH“ in Albstadt-Ebingen. Bis März 1999 war er bei der Zahnwerkstatt Traub, wo er sich schwerpunktmäßig mit Kronen, Inlays, Onlays, Veneers und Vollkeramik beschäftigte. Anschließend war er bis Juli 2000 als Keramiker bei der European Dental Technology Group in San Francisco, USA tätig. Seine Tätigkeit umfasste die Ausbildung und Führung amerikanischer Mitarbeiter im Labor EDT. Im Oktober 2000 wurde er leitender Angestellter in der Zahnwerkstatt Traub. 2002 legte er nach externer Vorbereitung seine Meisterprüfung in München. Er belegte zahlreiche Kurse bei international renommierten Zahn Technikern. Seit Januar 2002 ist er stellvertretender Laborleiter in der Zahnwerkstatt Traub. 2003 belegte er den 2. Platz beim Goldenen Parallelometer. 2005 zusammen mit Volker Traub den 1. Platz beim Okklusalem Kompass. Er veröffentlichte verschiedene Fachpublikationen im In- und Ausland. Mike Richter ist Mitglied der Dentalen Technologie sowie der „dental excellence - International Laboratory Group“.



Ztm. Volker Traub, absolvierte seine Ausbildung zum Zahntechniker im Dentallabor Otto Klittich, Albstadt. Von 1982 bis 1986 war er dort als Zahntechniker und Geschäftsführer tätig. 1986 legte er erfolgreich die externe Meisterprüfung in Stuttgart ab. Im folgenden Jahr übernahm er die Otto Klittich GmbH und firmierte sie bis 1988 in die Zahnwerkstatt Traub um. Er besuchte Kurse bei namhaften Referenten unter anderem bei Willi Geller, Prof. Alexander Gutowski, Klaus Mütterthies, Claude Sieber und Michael H. Polz. Ztm. Volker Traub ist Mitglied der Dentalen Technologie sowie der „dental excellence - International Laboratory Group“.

### Kontaktadresse

72458 Albstadt-Ebingen • Industriepark Schillerstr. 133  
Fon +49 (0) 74 31. 31 86  
webmaster@zahnwerkstatt-traub.de • www.zahnwerkstatt-traub.de